ISKU .... Informationsstelle Kurdistan e.V.

Nr. 835
8. Juni 2018



Arbeiten am Ilısu-Staudamm noch nicht abgeschlossen

Interview mit Ercan Ayboga über Meldungen, dass mit dem Aufstau des Tigris am Ilisu-Staudammprojekt begonnen wurde.

Mehrere Medien berichteten, dass am letzten Samstag mit der Aufstauung des Tigris am Ilısu-Staudamm begonnen wurde. ANF sprach mit Ercan Ayboga, Mitglied der Ökologiebewegung Mesopotamien und der Initiative zur Rettung von Hasankeyf, über den Stand des umweltzerstörenden Großprojekts. „Wenn wir die Erklärung der DSI genau durchlesen, soll der Aufstau mit dem Schließen des dritten Tunnels beginnen. Theoretisch könnte dies in 6 Monaten der Fall sein. Die Erklärung, dass mit dem Aufstau begonnen wurde, ist vielmehr als Propaganda zu verstehen. Auch angesichts der anstehenden Wahlen in der Türkei. Vor allem dient sie dazu, den Widerstand gegen den Ilısu-Staudamm zu brechen“, so Ayboga.

Stimmt es, dass der Bau des Ilısu-Staudamms soweit abgeschlossen ist und mit dem Beginn der Aufstauung des Wasser begonnen wurde?

Das stimmt so nicht. Die Staatliche Wassserbehörde (DSI) hat mitgeteilt, dass eines der drei Umleitungstunnel (während des Baus wird der Tigris so um die Baustelle geleitet) geschlossen wurde. Nun würde dieser Tunnel gefüllt, was in drei Monaten abgeschlossen werden soll. Der Tigris hat seit Jahren so wenig Durchfluss, dass eigentlich nie die drei Tunnel gleichzeitig genutzt wurden. Es wurde immer und wird auch jetzt nur ein Tunnel genutzt. Somit findet kein Aufstau statt. Wenn wir die Erklärung der DSI genau durchlesen, soll der Aufstau mit dem Schließen des dritten Tunnels beginnen. Theoretisch könnte dies in 6 Monaten der Fall sein. Die Erklärung, dass mit dem Aufstau begonnen wurde, ist vielmehr als Propaganda zu verstehen. Auch angesichts der anstehenden Wahlen in der Türkei. Vor allem dient sie dazu, den Widerstand gegen den Ilısu-Staudamm zu brechen.

Ist die Bevölkerung des Tigristals schon restlos umgesiedelt worden?

Bis heute wurde nur das Dorf Ilısu umgesiedelt, was bereits 2010 passiert ist. 198 Dörfer und Hasankeyf (kurdisch: Hêskîf) sind nach wie vor normal bevölkert. Der Prozess der Entschädigungen ist noch nicht abgeschlossen. Hunderte Klagen gegen die Zwantsentschädigungen laufen noch, weil viele diese nicht akzeptiert werden.
In der Nähe von Hasankeyf wird die neue große Brücke über den Tigris gebaut. Die Arbeiter*innen haben uns mitgeteilt, dass es noch ein Jahr bis zur Beendigung dauern würde. Dies allein zeigt, dass frühestens erst nächstes Jahr aufgestaut werden kann. Was passieren kann, dass in den nächsten Wochen oder Monaten einige Meter im Staubecken aufgestaut werden und dies als der Beginn dargestellt wird.

Ist nicht auch schon mit der Räumung von Hasankeyf begonnen worden?

Bisher sind keine Bewohner*innen von Hasankeyf nach Neu-Hasankeyf, was zwei Kilometer nördlich ausserhalb des geplanten Stausees gebaut wird, umgesiedelt worden. Die Infrastruktur und die öffentlichen Gebäude von Neu-Hasankeyf sind errichtet worden, aber noch nicht die Wohnquartiere. Es leben nur einige Beamte in Neu-Hasankeyf.
In Hasankeyf laufen die Arbeiten zur „Versetzung“ von sechs weiteren Monumenten nach Neu-Hasankeyf. Mit diesen Arbeiten soll bis Ende des Jahren abgeschlossen werden. Wir gehen von einer Verspätung aus.
Momentan werden in Neu-Hasankeyf rund tausend Wohnungen für die Bewohner*innen von Hasankeyf gebaut. Immer wieder wird der Termin des Bauabschlusses neu verkündet. Jetzt heißt es, dass Ende August 710 Wohnungen fertig stehen. Dann sollen auch die Geschäfte nach Neu-Hasankeyf umziehen.
Am 22. März 2018 gab es einen Protest der Geschäftsinhaber von Hasankeyf, weil sie frühzeitig nach Neu-Hasankeyf umziehen sollten. Die Polizei griff mit Wassserwerfern an, was ein Novum für Hasankeyf darstellte. Denn bisher gab es in der Geschichte dieses Ortes nie einen solch großen Polizeieinsatz.
Die Bevölkerung ist mehr denn je sauer auf den Staat, weil die zurzeit gebauten Wohnungen eine schlechte Qualität besitzen. Sie haben sie sich vor Ort angeschaut und untersucht. Hinzukommt, dass die meisten Anträge der Bewohner*innen von Hasankeyf auf eine Wohnung

→

Türkei: Überall faschistische Angriffe auf HDP

Die HDP spielt bei den Wahlen am 24. Juni eine bestimmende Rolle gegen die Diktatur der AKP-MHP in der Türkei. Daher häufen sich die Angriffe von Faschisten auf HDP-Wahlkämpfer*innen während die AKP selbst durch die Verlegung der Wahlkampfbüros in Nordkurdistan in von rechten Paramilitärs kontrollierten Landkreise einen Wahlbetrug vorzubereiten scheint.
Die Angriffe fanden in vielen Städten, vor allem im Westen und Norden der Türkei statt. Dabei greifen faschistische Banden der rechtsextremen MHP, sogenannte Graue Wölfe, Stände und Gebäude der HDP an, blockieren Fahrzeuge und misshandeln Wahlkämpfer*innen. Die türkischen Sicherheitskräfte beobachten die Angriffe meist nur, mancherorts stachelten sie aber auch die Angreifer an. Die HDP hat angekündigt, sich nicht einschüchtern zu lassen und den Wahlkampf fortzusetzen. Allein in der letzten Woche fanden Angriffe in Dîlok (Antep), Serê Kaniyê (Ceylanpinar), Istanbul, Bursa, Bolu, Antalya, Manisa, Ankara und Hatay statt.
ANF 6.6., ISKU

Meldungen

192 Journalisten in türkischen Gefängnissen

Die Initiative Freier Journalisten (Özgür Gazeteciler İnisiyatifi, ÖGI) hat eine Bilanz der Rechtsverletzungen im Medienbereich in der Türkei für den Monat Mai veröffentlicht. Darin wird auf die Demokratiefeindlichkeit der AKP-Regierung und „räuberische Angriffe auf die freien Medien“ verwiesen.
Weiter heißt es in der Erklärung: „Demokratie und Freiheit gehören zur Natur freier Medien. Im Vorfeld der Wahlen ist es zu heftigen Angriffen auf die freie Presse gekommen, die einem Vernichtungsfeldzug ähneln. Die Anzahl der verhafteten ÖGI-Mitglieder ist auf 70 angestiegen. Insgesamt befinden sich 192 Journalist*innen in türkischen Gefängnissen.“ ANF 03.06., ISKU

Besatzungstruppen sprengen ezidisches Zentrum in Efrîn

Die Besatzungstruppen in Efrîn haben das Zentrum der Union der Ezid*innen von Efrîn gesprengt. Das Gebäude, in dem sich eine wichtige Sammlung ezidischer religiöser Schriften aus dem Şengal, Syrien und dem gesamten Mittleren Osten befand, war bereits zuvor durch Bomben der türkischen Luftwaffe beschädigt worden.
In dem Zentrum befand sich auch die einzige historische Statue von Zoroaster. Die Zerstörung des Zentrums reiht sich ein in systematische Angriffe auf die ezidische Bevölkerung und ihre Geschichte in Efrîn. Immer wieder werden in Efrîn zurückgebliebene Ezid*innen, misshandelt, bedroht und zur Zwangskonversion gezwungen. ANF 6.6., ISKU

Frauenzentrum Tabqa: Eine Anlaufstelle für Migrantinnen

Das Frauenzentrum Tabqa hat vor vier Monaten eine Zweigstelle im Flüchtlingscamp al-Tiwêhine in der von der Besatzung des „Islamischen Staats“ (IS) befreiten nordsyrischen Stadt Tabqa eröffnet. In

Den Menschen aus Efrîn wird dasselbe wie den Armeniern angetan

Sadiye Ibrahim (64) ist in Amûde in Nordsyrien zur Welt gekommen. Ihr Vater war einer der Armenier aus der nordkurdischen Provinz Riha, der sich vor dem armenischen Genozid 1915 retten konnte. Ihre Mutter war Kurdin. Heute lebt Sadiye Ibrahim in Qamişlo. Sie bezeichnet sich selbst als Armenierin und ist mit der Ermahnung ihres Vaters aufgewachsen, ihre Wurzeln niemals zu vergessen. Das Leid ihres Vaters und des gesamten armenischen Volkes ist für sie allgegenwärtig. „Genau wie 1915 werden heute die Menschen in Efrîn vertrieben und ermordet, Frauen und Kinder werden verschleppt.“

Von ihrer Familie haben nur ihr Vater und eine Tante den Genozid überlebt. „Ich habe meinen Vater immer traurig in Erinnerung. Er hat keinen schönen Tag erlebt. Er hat uns immer diese Geschichten von damals erzählt. ‚Kinder, vergesst eure Wurzeln nicht. Ihr seid heute Moslems, aber eigentlich seid ihr Armenier und Christen‘, sagte er. Die Familie, die ihn aufgenommen hatte, hat nämlich immer verheimlicht, dass er Armenier war, weil die Türken alle Armenier ermordet haben“, berichtet sie.

„Die Geschichte meines Vaters ist sehr schmerzlich und blutig. Es tut immer noch weh, unsere Wunden sind seit 103 Jahren nicht verheilt. Selbst unsere Kinder und Enkel werden diese Wunde weiter spüren. Wir werden niemals vergessen, was die Türkei uns angetan hat. Heute können wir unsere armenische Identität in den Strukturen der demokratischen Autonomie frei ausleben. Was uns damals angetan wurde, findet jedoch heute in Efrîn statt. Unsere Wunden sind dadurch neu aufgerissen worden. Niemand sagt etwas dagegen. Wir kriegen vielleicht nicht alles mit, aber den Menschen in Efrîn wird Furchtbares angetan. Sie werden aus ihren Häusern geholt und an ihrer Stelle werden andere Menschen dort angesiedelt, genau wie damals mit den Armeniern.“

ANF 01.06., ISKU

„Kritik an bundesdeutschen Waffenexporten unerwünscht“

Die gestern in Berlin erfolgten Hausdurchsuchungen durch das LKA im Zusammenhang mit einem Protest auf der Bundespressekonferenz gegen den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen Efrîn und die deutsche Unterstützung der Türkei haben Empörung ausgelöst.

Gökay Akbulut von der Bundestagsfraktion DIE LINKE erklärte gegenüber ANF:

„Die heutigen Razzien in Berlin machen nochmals deutlich, dass die Bundesregierung keine Kritik an ihrer Waffenexportpolitik duldet. Dabei wurden mit Hilfe von deutschen Waffen zahlreiche Kriegsverbrechen in Efrîn und anderswo begangen. Keiner kann heute garantieren, dass diese Waffen sich nun nicht auch in den Händen von Dschihadisten befinden, die gemeinsam mit der Türkei in Efrîn gegen die Kurden Krieg führen. Der Protest gegen deutsche Waffenexporte darf nicht kriminalisiert werden. Ich solidarisiere mich mit den Betroffenen der Razzien."

Die interventionistische Linke (iL) twitterte: „Die Kritik an den Waffenlieferungen in die Türkei während der Bundespressekonferenz im Januar hat die Berliner Staatsanwaltschaft zu Hausdurchsuchungen veranlasst. Solidarität mit den Betroffenen. Es braucht viel mehr solcher Aktionen gegen Rüstungsexporte.“

ANF 6.6., ISKU

Termine

11.06., 19:30 Uhr
UT Connewitz, Wolfgang-Heinze-Straße 12 a, Leipzig
Demokratischer Konföderalismus. Berichte aus den kurdischen Gebieten. mit Nilüfer Koc

13.06, 18:30 Uhr
Centro Sociale, Hamburg
Avahi - politische Baustelle Rojava // Tatort Kurdistan Café

14.06., 18:00 Uhr
Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
»Amargî« – Das kulturelle Erbe von Rojava

15.06., 19:00 Uhr
Thalia Theater, Nachtasyl, Hamburg
Zwischen Aggression und Selbstverwaltung. Reiseberichte der Rojava-Delegation

23.06.
Dortmund
14. Zilan Frauenfestival

Jeden Freitag
Afrin-Tag, Celle

dem Zentrum, in dem wegen des Syrien-Krieges aus verschiedenen Orten migrierte Frauen beraten und unterstützt werden, arbeiten zehn Frauen. Begonnen wurde die Arbeit mit einem Bildungsangebot zur Geschlechterfrage.

Ziel des Frauenzentrums ist nach Angaben der Mitarbeiterinnen, den aus ihrem gewohnten Lebensumfeld vertriebenen Frauen bei der Lösung ihrer materiellen und ideellen Probleme zu unterstützen. Siham al-Hesen erklärt: „Wir haben relativ wenig Handlungsmöglichkeiten, trotzdem geht die Arbeit durch den selbstlosen Einsatz der Frauen weiter. Wir versuchen innerhalb des Camps Arbeitsplätze für Frauen zu schaffen.“Inzwischen konnte im Camp eine Textilwerkstatt eingerichtet werden. „Die Frauen gewinnen durch die Arbeit ökonomische Unabhängigkeit“, erklärt Sîham.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Beratung von Frauen, die in den meisten Fällen von innerfamiliärer Gewalt betroffen sind. Ungefähr hundert Frauen haben sich bisher an das Frauenzentrum gewendet und Unterstützung angefordert. ANF 4.6., ISKU

KCDK-E: An die Wahlurnen! Lasst uns die Diktatur bezwingen!

In vielen europäischen Städten wurde der Startschuss für die Wahlen in der Türkei gegeben. Der KCDK-E ruft seine Mitglieder zu großer Einsatzbereitschaft während des Wahlvorgangs auf. „Bei diesen Wahlen wird entweder die Diktatur siegen oder die politischen Kräfte der Freiheit und Demokratie.“ ANF 7.6., ISKU

Quellen:
ANF Firat Nachrichtenagentur

⟶ Arbeiten am Ilısu-Staudamm noch nicht abgeschlossen

in Neu-Hasankeyf unter fadenscheidigen Gründen abgelehnt wurden. Die umliegenden Dörfer wollen auch nach Neu-Hasankeyf, doch ist dies bisher ebenfalls abgelehnt worden. Dies alles zeigt, dass das Ilısu-Staudammprojekt die sozialen Spannungen erhöhen wird.

Welche Auswirkungen hat das Ilısu- Staudammprojekt auf die Wasserversorgung im Irak?

Der Ilısu-Staudamm würde bei Fertigstellung und Abschluss des Aufstaus dramatische Folgen haben. Der Tigris liefert Wasser für die Landwirtschaft. Ohne das Wasser des Tigris gibt es so gut wie keine Möglichkeit, Landwirtschaft im Irak zu betreiben. Wenn Ilısu und anschließende Talsperren- und Bewässerungsprojekte in Nordkurdistan durch die Türkei abgeschlossen würden, wird der Irak bis zu 45 Prozent weniger Wasser zur Verfügung haben. Das wäre dramatisch, da auch vom Euphrat kaum noch Wasser im Irak wegen den bestehenden Talsperren in Nordkurdistan und Syrien ankommt.

Der Tigris ist auch elementar für die Trinkwasserversorgung der größten Städte im Irak: Bagdad, Mosul und Basra. Grundwasser kann im Irak dafür nicht herhalten.

Leider ist die Reaktion der irakischen Regierung gegenüber dem Ilısu-Projekt schwach. Zusammen mit zivilgesellschaftlichen Gruppen im Irak fordern wir seit Jahren, dass die irakische Regierung im Interesse ihrer Bevölkerung handelt.

ANF 4.6., ISKU

Nûçe erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der
ISKU
Spaldingstr. 130-136
20097 Hamburg
Tel. 040 - 421 02 845
isku@nadir.org
bestellt werden.
Spenden auf unser Konto:
IBAN:DE42370100500003968506
BIC: PBNKDEFF (Postbank Köln)
Die Nûçe findet ihr auch unter:
isku.org